

# Bildungspartizipation ausländischer Kinder und Jugendlicher

## Deutliche Unterschiede zur deutschen Bevölkerung beim Durchlaufen des allgemein bildenden Schulsystems



Von Gerd Reh

Bildung ist ein Schlüssel für gesellschaftliche Integration. Sie ermöglicht die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Darüber hinaus ist sie essenzielle Voraussetzung für eine aktive Erwerbsbeteiligung und damit die Grundlage für die Einkommenserzielung. Offensichtlich

haben bislang die hier lebenden ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger nur unterdurchschnittlich am hiesigen Bildungssystem partizipiert. Gerade vor dem Hintergrund einer schrumpfenden und zunehmend alternden Bevölkerung sowie angesichts der Herausforderungen, die aus der Globalisierung der Wirtschaft erwachsen, sind wir mehr denn je auf Innovationen angewiesen, die eine höhere Produktivität des auf längere Sicht sinkenden Erwerbspersonenpotenzials ermöglichen. Voraussetzung für Innovationen und Investitionen am Wirtschaftsstandort Deutschland sind gut ausgebildete Beschäftigte. Das Fundament für deren Bildung und damit für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft wird in den allgemein bildenden Schulen gelegt.

### Ausländeranteil in Rheinland-Pfalz rund 8%

Integrationsanstrengungen erforderlich: 30% der im Ausland Geborenen sind noch keine sechs Jahre in Deutschland

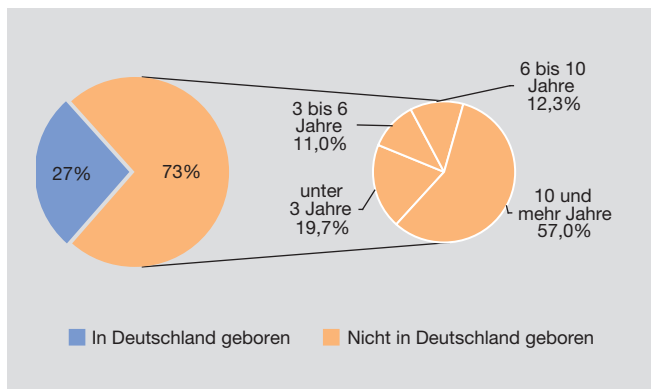
In Rheinland-Pfalz leben zurzeit rund 312 600 Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und liegt derzeit bei knapp 8%. Nur gut jeder Vierte von ihnen ist in Deutschland geboren. Von den im Ausland Geborenen, die heute in Rheinland-Pfalz wohnen, lebt deutlich mehr als die Hälfte seit über zehn Jahren in Deutschland; weitere 30% haben erst vor weniger als sechs Jahren ihren Wohnsitz in der Bun-

desrepublik genommen. Für eine befriedigende gesellschaftliche Integration dürfte vor allem diese Gruppe noch auf bedarfsgerechte Angebote angewiesen sein.

Betrachtet man zunächst einige Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Situation der ausländischen Bevölkerung, so zeigt sich im Vergleich mit dem Durchschnitt der deutschen Bevölkerung ein eher ungünstiges Bild. Die Analyse der Bildungssituation ausländischer Jugendlicher verdeutlicht Defizite, die hierfür mit ursächlich sein dürften.

S 1

**Ausländische Bevölkerung in Privathaushalten 2003 nach der Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland**



**Erwerbsbeteiligung von Ausländern niedriger**

Ausländerinnen und Ausländer stellen 8% des Erwerbspersonenpotenzials

Am Erwerbspersonenpotenzial, zu dem neben den Erwerbstätigen auch diejenigen Personen zählen, die einen Arbeitsplatz suchen, und das zurzeit in Rheinland-Pfalz gut 1,9 Mill. Menschen umfasst, stellen ausländische Arbeitskräfte derzeit einen Anteil von rund 8%. Dieser Wert ist seit Mitte der 1990er Jahre annähernd konstant geblieben, obwohl bei den ausländischen – wie auch bei den deutschen Frauen – eine zunehmende „Erwerbsbereitschaft“ festzustellen ist. Gleichwohl ist der Anteil ausländischer Frauen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. eine solche aufnehmen möchten, mit zurzeit 3% des Gesamtpotenzials noch ausgesprochen gering.

Geringere Erwerbsbeteiligung ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger

Bezogen auf die 15- bis 65-jährige Bevölkerung liegt die Quote der Erwerbspersonen unter ausländischen Frauen mit knapp 52% mehr als 13 Prozentpunkte niedriger als bei Frauen deutscher Staatsangehörigkeit. Die Erwerbsquote ausländischer Männer liegt mit zurzeit rund 75% ebenfalls deutlich – und

zwar um knapp 7 Prozentpunkte – unter der Quote der deutschen Männer.

Eine altersspezifische Auswertung zeigt, dass ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger fast aller Altersgruppen im Erwerbspersonenpotenzial eindeutig unterrepräsentiert sind. Insbesondere bei den 20- bis 50-Jährigen liegen die Erwerbsquoten in der deutschen Bevölkerung deutlich höher. Zwischen dem 50. und dem 60. Lebensjahr gleichen sich die Quoten an.

Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger sind vergleichsweise häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Jahr 2003 waren durchschnittlich mehr als 20 300 Ausländerinnen und Ausländer als Arbeitsuchende registriert. Sie stellten damit rund 13% der Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote, bei der die Zahl der Arbeitsuchenden auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen bezogen wird, fällt in der ausländischen Bevölkerung rund doppelt so hoch aus wie in der Gesamtbevölkerung. Im vergangenen

13% der Arbeit-suchenden sind Ausländer

T 1

**Erwerbspersonen und Erwerbsquoten der 20- bis 60-Jährigen 2003**

Alter in Jahren	Erwerbspersonen			Erwerbsquoten <sup>1)</sup>		
	insgesamt	Deutsche	Ausländer/-innen	insgesamt	Deutsche	Ausländer/-innen
	1 000			%		
20 - 25	159,0	146,0	13,0	71,9	73,4	59,1
25 - 30	164,5	144,2	20,3	80,0	82,6	65,7
30 - 35	224,5	195,8	28,7	87,4	88,9	78,2
35 - 40	303,3	280,1	23,2	87,5	88,4	77,9
40 - 45	289,7	270,4	19,3	88,4	89,1	80,1
45 - 50	262,3	247,0	15,3	87,1	87,6	81,4
50 - 55	233,0	216,6	16,4	80,5	80,8	77,4
55 - 60	135,1	126,3	8,8	67,0	67,0	66,7

1) Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe.

## T 2

### Arbeitslose 1993-2003

Jahr	Arbeitslose im Jahresdurchschnitt		Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	
	insgesamt	Ausländer/-innen	insgesamt	Ausländer/-innen
1993	117 703	12 286	7,5	14,4
1994	132 876	14 707	8,4	15,0
1995	134 223	15 228	8,5	15,2
1996	149 782	18 189	9,4	18,0
1997	163 768	20 404	10,3	19,9
1998	156 654	19 914	9,7	19,0
1999	149 412	19 274	9,2	18,1
2000	138 370	17 934	8,1	16,0
2001	134 841	17 893	7,6	15,7
2002	143 708	19 401	8,0	17,1
2003	154 610	20 310	8,5	17,7

1) Arbeitslose bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Jahr lag sie bei knapp 18%, das heißt annähernd jede fünfte ausländische Erwerbsperson, die dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung stand, war als Arbeit suchend gemeldet.

### Haushaltseinkommen in „Ausländerhaushalten“ geringer

17% weniger Haushaltsnettoeinkommen als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Haushalte

Erwerbstätigkeit ist eine wichtige Quelle für die Erzielung von Einkünften. Entsprechend spiegelt sich die geringere Erwerbsbeteiligung der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger auch in den Einkommensverhältnissen wider. Verglichen mit dem Einkommen, das rheinland-pfälzischen Haushalten im Durchschnitt zur Verfügung stand, lag das monatliche Nettoeinkommen in Haushalten mit ausländischer Bezugsperson im vergangenen Jahr mit 1 766 Euro rund 17% niedriger. Knapp ein Viertel dieser Haushalte musste mit einem Monatsnettoeinkommen von weniger als 900 Euro auskommen.

Entsprechend hoch ist die Anzahl ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger, die ihren Bedarf an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. nicht aus eigener Kraft decken können und daher auf Sozialhilfe angewiesen sind. Rund ein Fünftel der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt hat einen ausländischen Pass. Damit nehmen etwa 6% der hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer entsprechende Sozialleistungen in Anspruch. Die Sozialhilfequote in der ausländischen Bevölkerung liegt annähernd dreimal so hoch wie in der deutschen Bevölkerung.

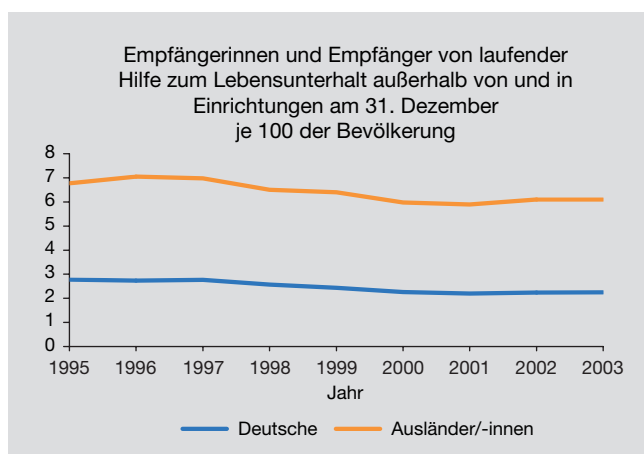
Sozialhilfequote deutlich höher

### Bildungsstand der deutschen und der ausländischen Bevölkerung unterscheidet sich deutlich

Von den in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländern haben rund 62% eine allgemein bildende Schule absolviert. Knapp ein Drittel hat eine dem Hauptschulabschluss vergleichbare Vorbildung aufzuweisen, mehr als 10% besitzen eine

## S 2

### Sozialhilfequoten 1995-2003



der mittleren Reife entsprechende Qualifikation und fast 20% die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife.

In der deutschen Bevölkerung liegen die entsprechenden Anteilswerte durchweg deutlich höher – mit einer Ausnahme: Unter den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sind Personen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulreife vergleichsweise stark vertreten, und dies nicht – wie zu vermuten wäre – unter den Jüngeren, sondern insbesondere unter den über 60-Jährigen. Bei diesen Ergebnissen aus dem Mikrozensus<sup>1)</sup> können allerdings Ergebnisverzerrungen nicht ausgeschlossen werden. Die Beantwortung bildungsrelevanter Fragestellungen ist älteren Personen in dieser Statistik nämlich freigestellt. Zudem bleibt bei der Ableitung von „Globalquoten“ die unterschiedliche Altersstruktur in den beiden Bevölkerungsgruppen unberücksichtigt.

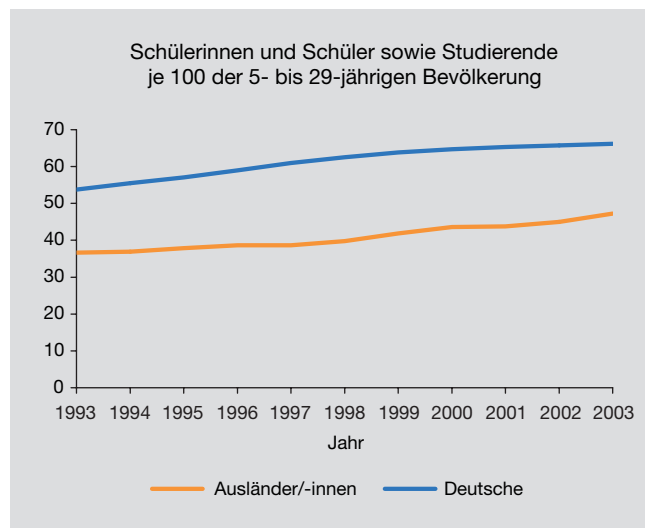
### Bildungsbeteiligung der ausländischen Bevölkerung erheblich niedriger

Von den 5- bis 29-jährigen Ausländerinnen und Ausländern stehen zurzeit mehr als 47% in einer Ausbildung. Sie besuchen einen Schulkindergarten, eine allgemein bildende oder berufsbildende Schule, eine Schule des Gesundheitswesens oder eine Hochschule. Die Vergleichsquote unter der deutschen Bevölkerung liegt 19 Prozentpunkte höher. Dies ist ein Indiz dafür, dass die in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer nicht in gleichem Umfang wie die deutsche Bevölkerung am Bildungssystem partizipieren.

1) Jährliche Befragung von 1% aller Haushalte in Rheinland-Pfalz.

S 3

### Bildungsbeteiligung 1993-2003



Anstieg der „Bildungsbeteiligungsquote“ seit Anfang der 1990er Jahre

Die Bildungsbeteiligungsquote ist in der ausländischen Bevölkerung seit Anfang der 1990er Jahre zwar um annähernd 11 Prozentpunkte gestiegen. Der gegenwärtige Stand von gut 47% war in der deutschen Bevölkerung allerdings bereits Anfang der 1990er überschritten. Seitdem hat sich deren Bildungsbeteiligungsquote um mehr als 12 Prozentpunkte erhöht.

Die unterproportionale Bildungsbeteiligung der ausländischen Mitbürger spiegelt sich im gesamten Bildungssystem wider. So waren im vergangenen Jahr lediglich knapp 64% der 5- bis 19-jährigen Ausländer Schülerinnen bzw. Schüler an einer allgemein bildenden Schule. Die Vergleichsquote in der deutschen Bevölkerung lag mehr als 9 Prozentpunkte höher. Nur knapp 10% der 15- bis 29-jährigen Ausländer besuchten eine berufsbildende Schule. Der entsprechende Anteil in der deutschen Bevölkerung lag mit gut 19% um knapp 10 Prozentpunkte dar-

über. Im Hochschulbereich stellt sich die Situation nicht zuletzt aufgrund einer hohen Zahl von Studierenden, die eigens für die Hochschulausbildung nach Deutschland kommen, etwas günstiger dar, wenngleich auch hier die Bildungsbeteiligung unter den ausländischen Mitbürgern mit über 13% der 20- bis 29-Jährigen deutlich hinter dem für die deutsche Bevölkerung ermittelten Wert von 17% zurückbleibt.

## Einstieg in das Bildungssystem für Ausländerkinder schwieriger

Schwächen zeigen sich bereits im Vorfeld der Einschulung. In Schul- oder Sonderschulkindergärten, in denen vorzugsweise Kinder gefördert werden, die mangels Schulreife vom Schulbesuch zurückgestellt sind, werden überproportional viele ausländische Kinder betreut. Bezogen auf

Überproportional viele ausländische Kinder in Schul- oder Sonderschulkindergärten

### T 3

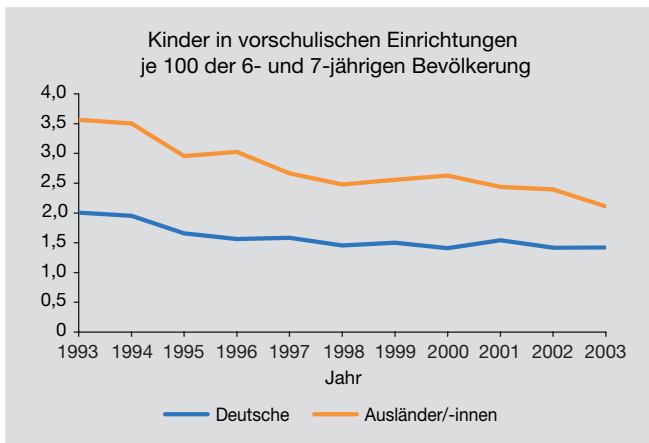
#### Ausländische Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen 1993/94-2003/04 nach Schularten bzw.-formen

Schuljahr	Insgesamt	Davon an									
		Schul-/Sonderschulkindergärten	Grundschulen <sup>1)</sup>	Hauptschulen <sup>2)</sup>	regionalen Schulen und dualen Oberschulen	Förderschulen	Realschulen	Gymnasien	integrierten Gesamtschulen <sup>3)</sup>	freien Waldorfschulen <sup>4)</sup>	Kollegs und Abendgymnasien
Anzahl											
1993/94	31 220	264	13 528	10 468	142	1 432	2 240	2 710	409	18	9
1994/95	32 097	293	14 054	10 145	256	1 626	2 351	2 838	486	33	15
1995/96	33 688	256	15 262	10 134	394	1 707	2 478	2 898	504	35	20
1996/97	35 059	271	16 081	10 022	543	1 827	2 696	2 993	589	12	25
1997/98	35 017	243	16 421	9 475	729	1 945	2 769	2 756	626	25	28
1998/99	34 748	227	16 530	8 802	933	1 981	2 735	2 785	697	27	31
1999/00	36 258	243	17 150	8 842	1 381	2 079	2 841	2 994	693	15	20
2000/01	36 477	234	16 974	8 616	1 686	2 234	2 902	3 039	741	33	18
2001/02	36 810	201	16 761	8 500	1 983	2 229	3 028	3 212	840	30	26
2002/03	37 597	198	16 420	8 467	2 518	2 340	3 175	3 478	932	36	33
2003/04	38 234	176	15 879	8 302	2 967	2 422	3 650	3 771	987	51	29
Anteil an den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Schulform in % <sup>5)</sup>											
1993/94	7,3	14,1	8,1	12,8	7,4	11,0	4,0	2,7	7,6	1,1	1,8
1994/95	7,3	15,3	8,1	12,5	6,9	12,2	4,0	2,8	7,3	1,9	3,4
1995/96	7,4	15,5	8,5	12,7	6,9	12,4	4,1	2,8	6,5	2,0	4,4
1996/97	7,5	17,0	8,7	12,9	6,8	12,8	4,3	2,8	6,5	0,6	5,1
1997/98	7,4	15,3	8,7	12,6	6,4	13,2	4,2	2,6	6,1	1,3	5,7
1998/99	7,2	15,9	8,8	12,3	6,0	13,0	4,1	2,5	5,9	1,3	6,1
1999/00	7,5	16,7	9,2	12,9	6,7	13,1	4,2	2,7	5,5	0,7	3,9
2000/01	7,5	17,6	9,3	13,2	6,5	13,5	4,3	2,7	5,5	1,5	3,5
2001/02	7,5	14,7	9,5	13,9	6,2	13,1	4,4	2,8	5,9	1,4	5,0
2002/03	7,7	15,6	9,5	14,8	6,7	13,4	4,5	3,0	6,3	1,6	5,4
2003/04	7,8	13,8	9,2	15,8	7,3	13,7	5,2	3,1	6,5	2,3	4,1

1) Einschließlich Klassenstufen 1 bis 4 an organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen. - 2) Einschließlich Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 10 an organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen. - 3) Von 1994/95 bis 1998/99 einschließlich Schulmodell Rockenhausen. - 4) Von 1995/96 bis 1998/99 einschließlich freie Schule Diez. - 5) Bezogen auf die Gesamtschülerzahl je Schulart/-form.

S 4

Inanspruchnahme von Schul- und Sonderschulkindergärten 1993-2003



die 6- und 7-jährige Bevölkerung wurden im vergangenen Jahr in diesen Einrichtungen mehr als 2% der ausländischen, aber nur gut 1% der deutschen Kinder auf den Besuch einer allgemein bildenden Schule vorbereitet. Der Anteil der ausländischen Kinder, die diese besondere Frühförderung in Anspruch nehmen, ist seit Jahren rückläufig; im Jahr 1993 hatte er noch knapp 4% betragen. Dies ist allerdings eine generelle Tendenz, die auch für Kinder deutscher Staatsangehörigkeit festzustellen ist.

Ausländische Kinder werden häufiger vom Schulbesuch zurückgestellt...

Defizite im Hinblick auf die Schulfähigkeit manifestieren sich auch darin, dass unter den ausländischen Schulanfängern ein deutlich höherer Anteil bei Erreichen des Einschulungsalters mangels Schulfähigkeit vom Schulbesuch zurückgestellt wird. So wurden im vergangenen Schuljahr knapp 8% der ausländischen Abc-Schützen erstmals bzw. erneut eingeschult, nachdem sie in der Vergangenheit mangels Schulfähigkeit vom Schulbesuch befreit worden waren. Die Vergleichsquote bei den deutschen Schulanfängern lag bei etwa 5%.

... und seltener vorzeitig eingeschult

Deutlich geringer fällt bei ausländischen Kindern demgegenüber der Anteil vorzeitig

Eingeschulter aus. Während im Schuljahr 2003/04 unter den Schulanfängern mit deutscher Staatsangehörigkeit 6,2% vorzeitig eingeschult worden waren, lag der „Kann-Kinder“-Anteil bei den ausländischen Abc-Schützen bei lediglich 3,6%.

Mehr Schwierigkeiten auch beim Durchlaufen der Primarstufe

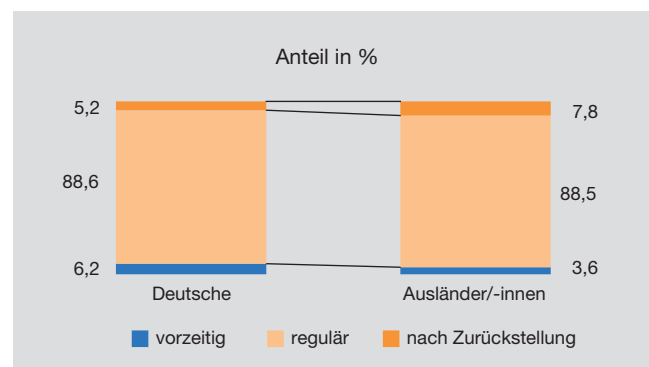
Nach der Einschulung durchlaufen ausländische Schülerinnen und Schüler die Primarstufe mit vergleichsweise größeren Schwierigkeiten als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler. In diesen ersten vier Klassenstufen, in denen in das schulische Lernen eingeführt und die Grundlage für die weitere schulische Bildung gelegt wird, fällt die Zahl derjenigen, die das jeweilige Klassenziel nicht erreichen, überproportional hoch aus.

Klassenziel in den ersten Schuljahren wird häufiger nicht erreicht

So wiederholten im vergangenen Schuljahr 4,6% der ausländischen Schülerinnen und Schüler eine der ersten vier Klassenstufen freiwillig oder aber, weil sie im Vorjahr nicht versetzt worden waren. Die Quote lag damit um drei Prozentpunkte höher als bei den Schülerinnen und Schülern mit deutscher

S 5

Einschulungen im Schuljahr 2003/04



Staatsangehörigkeit. Speziell in der dritten Klassenstufe waren knapp 6% der Ausländerkinder Wiederholer; die Vergleichsquote der deutschen Schülerinnen und Schülern lag bei knapp 2%. Offensichtlich sind – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – Mädchen in der Schule erfolgreicher. Die Wiederholerquoten der Schülerinnen liegen durchweg in allen Klassenstufen deutlich niedriger als die ihrer männlichen Schulkameraden.

## Deutlich anderes Übergangsverhalten bei der Wahl einer weiterführenden Schule

Nach dem Absolvieren der Grundbildungsphase wechselten annähernd 36% der ausländischen Grundschülerinnen und -schüler in die 5. Klassenstufe einer Hauptschule. Damit liegt die spezifische Übergangsquote in die Orientierungsstufe dieser Schulart, deren Ziel es ist, die Qualifikation der Berufs-

Übergang auf die Sekundarstufe I: Ausländische Kinder gehen häufiger auf die Hauptschule

### T 4

#### Übergänge aus Grundschulen auf weiterführende Schulen zum Ende des Schuljahres 2002/03

Übergänge auf . . .	Geschlecht	Übergänge auf weiterführende Schularten			Anteil an den Übergängen auf weiterführende Schulen		
		insgesamt	Deutsche	Ausländer/-innen	insgesamt	Deutsche	Ausländer/-innen
		Anzahl			%		
Hauptschulen	männlich	3 732	3 108	624	16,7	15,0	37,6
	weiblich	3 088	2 554	534	14,4	12,9	33,3
	zusammen	6 820	5 662	1 158	15,6	14,0	35,5
Realschulen	männlich	4 973	4 604	369	22,3	22,3	22,2
	weiblich	4 658	4 312	346	21,7	21,7	21,6
	zusammen	9 631	8 916	715	22,0	22,0	21,9
Gymnasien	männlich	6 640	6 410	230	29,7	31,0	13,8
	weiblich	7 279	7 002	277	34,0	35,3	17,3
	zusammen	13 919	13 412	507	31,8	33,1	15,5
Integrierte Gesamtschulen	männlich	1 164	1 083	81	5,2	5,2	4,9
	weiblich	1 198	1 094	104	5,6	5,5	6,5
	zusammen	2 362	2 177	185	5,4	5,4	5,7
Regionale Schulen	männlich	3 288	3 029	259	14,7	14,7	15,6
	weiblich	2 660	2 435	225	12,4	12,3	14,0
	zusammen	5 948	5 464	484	13,6	13,5	14,8
Duale Oberschulen	männlich	678	622	56	3,0	3,0	3,4
	weiblich	505	445	60	2,4	2,2	3,7
	zusammen	1 183	1 067	116	2,7	2,6	3,6
Freie Waldorfschulen	männlich	-	-	-	-	-	-
	weiblich	1	1	-	0,0	0,0	-
	zusammen	1	1	-	0,0	0,0	-
Schulartübergreifende Orientierungsstufen	männlich	1 845	1 803	42	8,3	8,7	2,5
	weiblich	2 039	1 983	56	9,5	10,0	3,5
	zusammen	3 884	3 786	98	8,9	9,4	3,0
Insgesamt	männlich	22 320	20 659	1 661	100,0	100,0	100,0
	weiblich	21 428	19 826	1 602	100,0	100,0	100,0
	insgesamt	43 748	40 485	3 263	100,0	100,0	100,0

Ausländische Kinder wechseln deutlich seltener auf ein Gymnasium

reife zu vermitteln, rund 22 Prozentpunkte höher als unter den deutschen Schülerinnen und Schülern.

Bei den Übergängen in die gymnasiale Orientierungsstufe sind ausländische Kinder weit unterproportional vertreten. Lediglich knapp 16% der ausländischen Grundschulabsolventen setzten ihre Schullaufbahn in der 5. Klasse eines Gymnasiums fort. Von ihren deutschen Klassenkameraden wechselten zum vergangenen Schuljahr immerhin 33% auf eine dieser „höheren Schulen“ und strebten hier nach der allgemeinen Hochschulreife, die eine uneingeschränkte Studierfähigkeit attestiert.

Die Übergangsquoten zu den übrigen weiterführenden Schularten unterscheiden sich nur wenig. Lediglich bei der schulartübergreifenden Orientierungsstufe fällt die Quote der ausländischen Kinder mit 3% vergleichsweise gering aus. Hier ist allerdings zu beachten, dass sich diese selektiv eingerichteten schulartübergreifenden Orientierungsstufen ebenso wenig wie die ausländischen Schülerinnen und Schüler gleichmäßig im Land verteilen, so dass eine vermeintlich unterdurchschnittliche Inanspruchnahme unter Umständen auf regionale Disparitäten zurückzuführen ist.

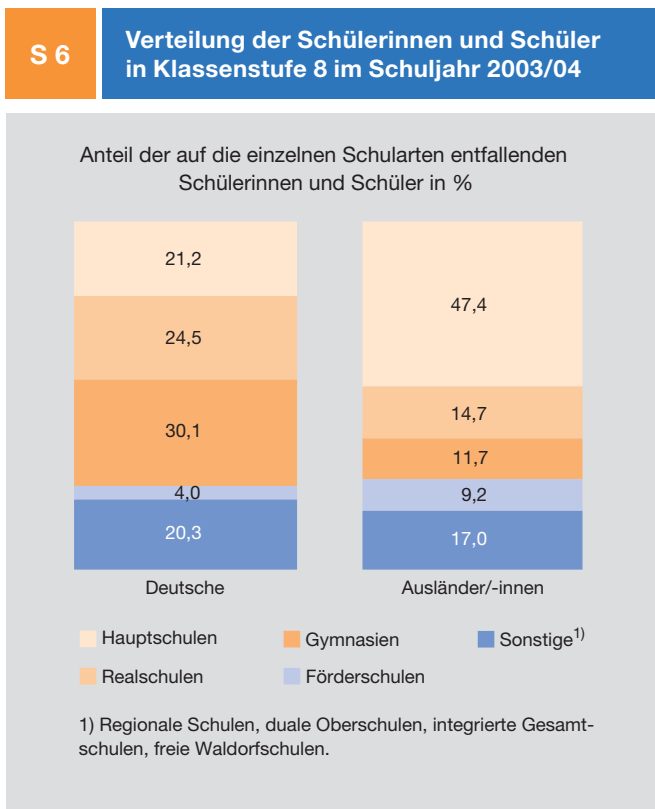
**Orientierungsphase ändert an divergierender Verteilung auf die Schularten wenig**

Insbesondere in der 5. und 6. Klassenstufe, die in Rheinland-Pfalz wie in den übrigen Bundesländern als Orientierungsstufe angelegt ist, bietet sich Gelegenheit, durch Erprobung, Förderung und Beobachtung die Entscheidung über die gewählte Schullaufbahn in Zusammenarbeit mit den Eltern kri-

tisch zu reflektieren. Dies führt dazu, dass in dieser Ausbildungsphase die ursprüngliche Entscheidung für eine bestimmte Bildungslaufbahn gegebenenfalls revidiert und die Schulart gewechselt wird. Deswegen wird häufig die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten in Klassenstufe 8 betrachtet, wenn Aussagen über das Bildungsverhalten in der Bevölkerung oder einer Bevölkerungsgruppe getroffen werden sollen.

Ausländische Schülerinnen und Schüler sind in dieser Ausbildungsphase an Hauptschulen und Förderschulen deutlich überrepräsentiert. Der Hauptschüleranteil unter den ausländischen Schulpflichtigen (47%) liegt um 26 Prozentpunkte und der an Förderschulen (9%) um gut 5 Prozentpunkte über den jeweiligen Anteilswerten deutscher

Ausländische Jugendliche in Klassenstufe 8 an Haupt- und Förderschulen deutlich überrepräsentiert





Achtklässler. Demgegenüber sind Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit an Realschulen und Gymnasien deutlich unterrepräsentiert. So liegt der Realschüleranteil mit knapp 15% um 10 Prozentpunkte und der Gymnasialschüleranteil mit knapp 12% sogar um 18 Prozentpunkte niedriger als bei ihren deutschen Klassenkameraden.

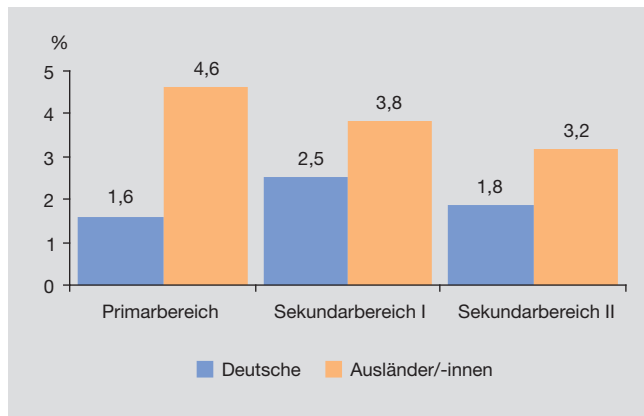
### Klassenziel wird auch in der Sekundarstufe I von Ausländern häufiger nicht erreicht

Wie schon im Primarbereich erreichen auch in den Klassenstufen 5 bis 10 überproportional viele ausländische Schülerinnen und Schüler das Klassenziel nicht. Die Wiederholerquote lag bei ihnen mit knapp 4% mehr als einen Prozentpunkt höher als bei den Schülerinnen und Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dies betrifft – mehr oder weniger stark ausgeprägt – Schülerinnen und Schüler fast aller Schularten. Überdurchschnittlich häufig wiederholen auch in dieser Ausbildungsphase die Jungen; dies gilt generell sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Sekundarstufenschülern. So lag der Anteil der ausländischen Fünft- bis Zehntklässler, die im vergangenen Schuljahr eine „Ehrenrunde“ einlegten, mit 4,7% um 1,8 Prozentpunkte höher als bei ihren ausländischen Mitschülerinnen. Von den deutschen Schülern wiederholten 3% der Jungen und 2% der Mädchen.

Auffallend ist, dass ab der Klassenstufe 10 der Anteil ausländischer Jugendlicher an der Gesamtschülerzahl erheblich abnimmt. Sind in Klassenstufe 9 noch – wie auch im gesamten Sekundarbereich I – deutlich

S 7

### Wiederholerquoten im Schuljahr 2003/04



mehr als 7% Schülerinnen und Schüler ausländischer Staatsangehörigkeit vertreten, so sinkt deren Anteil in Klassenstufe 10 um annähernd 3 Prozentpunkte auf 4,5%. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass nur wenige ausländische Schülerinnen und Schüler eine Qualifikation anstreben, die über der des Hauptschulabschlusses liegt.

### Relativ wenige ausländische Jugendliche in der Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II, welche die Jahrgangsstufen 11 bis 13 umfasst und darauf abzielt, den Jugendlichen die allgemeine Hochschulreife zu vermitteln, sind Schülerinnen und Schüler ausländischer Staatsangehörigkeit nochmals schwächer vertreten. Sie stellen in dieser Schulstufe nur noch einen Anteil von rund 3% der gesamten Schülerschaft.

Auch in dieser Bildungsstufe befinden sich unter den Wiederholern überproportional viele Jugendliche ausländischer Staatsangehörigkeit. Im vergangenen Schuljahr

Auch in der Sekundarstufe II deutlich höhere Wiederholerquoten

betrifft dies mehr als 3% der ausländischen Schülerinnen und Schüler, und zwar gleichermaßen viele Jungen wie Mädchen. Bei den Schülerinnen und Schülern deutscher Staatsangehörigkeit lag die Wiederholerquote mit knapp 2% wesentlich niedriger, wobei sich hier wiederum die Stärken des „schwachen“ Geschlechts in einer geringeren Wiederholerquote von 1,5% gegenüber 2,3% bei den Jungen offenbarten.

entlassen wurden, verließen diese, nachdem sie den Hauptschulabschluss erlangt hatten. Ihr Anteil lag damit um knapp 18 Prozentpunkte höher als bei den deutschen Schulentlassenen.

Ein Viertel der ausländischen Schülerinnen und Schüler verließ das allgemein bildende Schulsystem, ohne die Berufsreife erlangt zu haben. Unter den deutschen Schülerinnen und Schülern lag auch diese Quote mit knapp 8% deutlich niedriger.

25% der ausländischen Schulabsolventen blieben 2003 ohne Hauptschulabschluss

### Abschlussqualifikation ausländischer Schülerinnen und Schüler deutlich niedriger

Fast die Hälfte, nämlich 48% der ausländischen Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2003 aus allgemein bildenden Schulen

Von den übrigen Schulabsolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit erreichten 22% einen qualifizierten Sekundarabschluss I (mittlere Reife), knapp 1% die Fachhochschulreife und 4% die allgemeine Hochschulreife. Die entsprechenden Quoten bei den Absolventen mit deutscher Staatsange-

**T 5** Ausländische Schulabgängerinnen und -abgänger<sup>1)</sup> aus allgemein bildenden Schulen (ohne Kollegs) 2003 nach Abschlussarten und Schularten

Schulart	Insgesamt	Davon					
		ohne Hauptschulabschluss <sup>2)</sup>		mit			
		zusammen	darunter mit Abschlusszeugnis einer Förderschule L bzw. G <sup>3)</sup>	Hauptschulabschluss	qualifiziertem Sekundarabschluss I	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	allgemeiner Hochschulreife (Abitur)
Anzahl							
Hauptschulen	2 043	500	-	1 295	248	-	-
Förderschulen	288	245	189	43	-	-	-
Realschulen	396	15	-	22	359	-	-
Gymnasien	181	-	-	-	45	24	112
Sonstige <sup>4)</sup>	315	60	-	181	56	2	16
Insgesamt	3 223	820	189	1 541	708	26	128
Anteil an insgesamt in %							
Hauptschulen	100	24,5	-	63,4	12,1	-	-
Förderschulen	100	85,1	65,6	14,9	-	-	-
Realschulen	100	3,8	-	5,6	90,7	-	-
Gymnasien	100	-	-	-	24,9	13,3	61,9
Sonstige <sup>4)</sup>	100	19,0	-	57,5	17,8	0,6	5,1
Insgesamt	100	25,4	5,9	47,8	22,0	0,8	4,0

1) Ohne Nichtschülerprüfungen. - 2) Einschließlich Abgänger mit Abschluss- und Abgangszeugnis der Förderschulen und einschließlich Schulabgänger aus Klassenstufe 5 und darunter. - 3) Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen bzw. ganzheitliche Entwicklung. - 4) Regionale Schulen, duale Oberschulen, integrierte Gesamtschulen und freie Waldorfschulen.

hörigkeit fielen hier zum Teil deutlich höher aus. Von ihnen erreichten knapp 38% die mittlere Reife und fast 24% die allgemeine Hochschulreife; lediglich der Anteil der Absolventen mit Fachhochschulreife lag in etwa gleichauf.

Höchstmögliche Qualifikation der besuchten Schule wird von Ausländern oftmals nicht erreicht

Auffallend hoch sind die Anteile ausländischer Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung an einer allgemein bildenden Schule abschließen, ohne die an dieser Schulart höchstmögliche Qualifikation erreicht zu haben. So beendeten im vergangenen Jahr rund 25% der ausländischen Gymnasialabsolventen ihre Schullaufbahn nach Erreichen der mittleren Reife und mehr als 13%, nachdem sie mit Absolvieren der Klassenstufe 12 die schulischen Voraussetzungen zur Erlangung der Fachhochschulreife erfüllt hatten. Lediglich 62% der Gymnasialabsolventen legten erfolgreich die Abiturprüfung ab. Knapp 6% der ausländischen Realschulabsolventen verließen ihre Schule mit einem Hauptschulabschluss; fast 4% erreichten nicht einmal diesen und beendeten ihre Realschullaufbahn ohne einen schulischen Abschluss. Rund 91% – und damit das Gros der Realschüler – erreichten die mittlere Reife; das waren aber immerhin rund 5 Prozentpunkte weniger als bei den Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Der gleiche Sachverhalt zeigt sich auch an den übrigen allgemein bildenden Schulformen, so auch an den regionalen Schulen. Hier erlangten nur relativ wenige ausländische Absolventen die mittlere Reife, überproportional viele verließen die Schule mit Hauptschulabschluss bzw. ohne die Berufsreife erreicht zu haben. Knapp ein Viertel der ausländischen Hauptschulabsolventen ging ohne schulischen Abschluss ab; die Quote bei den Schülerinnen und Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit lag mit annähernd 11% deutlich niedriger.

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ausländische Schülerinnen und Schüler offensichtlich größere Schwierigkeiten haben, im System der allgemein bildenden Schulen eine den deutschen Schülerinnen und Schülern vergleichbare Qualifikation zu erlangen. Defizite zeigen sich schon bei der Einschulung im Hinblick auf den Anteil der Schulfähigen und auch beim Durchlaufen der Primarstufe. Sie zeigen sich bei der Wahl der weiterführenden Schule sowie beim Durchlaufen der dort etablierten Bildungsgänge und schlagen sich letztlich auch in der erreichten Abschlussqualifikation nieder. Insbesondere die Bildungsbeeteiligung im Sekundarbereich II ist deutlich niedriger als bei Jugendlichen deutscher Staatsangehörigkeit. All dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Qualifikationsstruktur, auf die sich die weitere Bildungskarriere gründet.

Offensichtlich ist es bislang noch nicht gelungen, ausländische Kinder und Jugendliche gesellschaftlich so zu integrieren, dass ihnen in unserem Bildungssystem gleiche Chancen wie deutschen Schülerinnen und Schülern erwachsen. Dies stellt angesichts der eingangs skizzierten Entwicklungen, denen wir uns in den kommenden Jahren gegenübersehen werden, ein ernstes Problem dar, dem dringend Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.

Gerd Reh, Diplom-Volkswirt, ist als Referent für die Bildungs-, Gesundheits- und Rechtspflegestatistiken zuständig.